**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

Heft: 9

**Artikel:** Gesellschaftshaus zum "Rösslitor" in St. Gallen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580611

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kübliser Kirche soll renoviert werden. Die Kostenvoranschlagssumme beläuft sich auf 22,500 Fr. Die Gemeinde Küblis (Graubunden) mußte ihre versügsbaren Mittel und noch weit mehr an die Eindämmung der Landquart und des Schantelabaches wenden.

Gründung eines Boltshause in Brugg (Margau). Am 15. Mai fand im Stadthaus eine Besprechung dieser Frage statt, wozu sich 14 Herren und eine Vertretung des Frauenvereins einfanden. Es lagen bereits Planssizien siber das Projekt vor. Einig war man darin, daß es begrüßenswert wäre, wenn ein derartiges Projekt in absehvaer Zeit verwirklicht werden könnte; auseinander gingen die Meinungen über die Frage, ob ein Bolkshaus oder ein alkoholsreies Restaurant zu gründen sei. Auf alle Fälle muß vorderhand ein einsaches Projekt ins Auge gesaßt werden, wenn man den Gedanken realisieren und das Projekt richtig sinanzieren will. Es wurde nach gewaltiger Diskussion ein engeres Komitee bestellt, welches die Angelegenheit im Sinne der gefallenen Boten weiter versolgen soll.

Nenerwerbung der Firma L. Stromeyer & Co. in Krenzlingen. Wie mitgeteilt wird, hat die Firma L. Stromeyer & Co., deren neue Fabrit beim Bahnhof Kreuzlingen ihrer Vollendung entgegengeht, die an der Industriebahn nach Stromeyersdorf nahe dem rechten Rheinuser gelegenen umfangreichen Fabritanlagen der Duroplatienwerte Konstanz A.S. täuslich erworben. L. Stromeyer & Co., welche bereits mehrere größere Textilwerke besitzen, beabsichtigen das neuerwordene Etablissement in eine mechanische Segeltuch, Leinen- und Juteweberei umzugestalten.

# Gesellschaftshaus zum "Rößlitor" in St. Gallen.

Mit dem Neubau der Museumsgesellschaft hat der Eingang zur alten Stadt eine architektonische Ausgestaltung erhalten, an der man wirklich Freude haben kann. Und wenn einmal das Dach des Neubaues grabenaufwärts die notwendige Fortsetzung gefunden haben wird, werden jene, welche den Turm heute als zu maffig, zu schwer bezeichnen, zugeben muffen, daß die Architekten bei ber Projektlerung an die Zukunft gedacht und den Turm so gestaltet haben, daß er Herrschaft übt über die Häuserreihe, deren Abschluß er ist. Zwei Beiten treten uns heute beim Multertor jum Bergleiche vor Augen: Unionbank und "Rößlitor"; ihre Erbauungs-baten liegen 25 Jahre auseinander: 1889 und 1914, Neorenaiffance und moderne Baufunft. Aus all bem Suchen ist man endlich wieder zu ruhigen Formen zurudgekehrt, und unfere Entel werden vielleicht bas Ergebnis einer mandelreichen Beit fcauen. Aber wir find wieder auf einer Bahn, die wir hoffnungsvoll geben. Und die 25 Jahre 1889 bis 1914 waren eine Periode bes Ringens, Rampfens, Lernenmuffens. Es ist, als deuteten die beiden Rößlein überm Portal des neuen Gefellschaftshauses auf die Richtungen hin, die sich in diesen 25 Jahren gegenübergeftanden find. Sie find hart aneinander, und keines will nachgeben; aber sie stampfen recht wacker drauslos. Nicht daß Bildhauer Hant diesen Gedanken in die Stulptur gelegt haben will; er hat den Namen des Hauses im Bilbe wiedergegeben. Bor bem Multertor ftand feinerzeit bas Gafthaus zum "Rößli".

Die Museumsgesellschaft hat für sich ben 2. und 3. Stock reserviert; diese enthalten: zwei Lesezimmer, ein Klubzimmer, ein Sigungszimmer und die Bücheret. Die

zahlreichen Mitglieder, welche einen Gang durch die Räumlichkeiten machten, sprachen fich nur lobend über beren vornehme Ausstattung aus. Zweckmäßigkeit hat man mit Schönem verbunden, wo man sich Luxus geftattete, geschieht das in distreter Art, und daß er fo wirft, als habe man das Notwendigste nur in bester Form gewählt. Das Gefühl der Behaglichkeit überkommt einen, sobald man es sich im Seffel bequem gemacht hat, um eine Stunde der Lektüre zu widmen. Der Lärm der Straße vermag die Rube in den Räumen nicht zu ftoren; ber Bibliophile tann fich in fein Buch vertiefen, der gewiffenhafte Zeitungslefer in fein Leibblatt. Und wenn fie einmal aufschauen wollen, mogen sie einen Blick tun aus einem der Erkerfenster; fünf arofe, verfehrsreiche Strafen tommen zusammen, und der Berkehr flutet ineinander, auf und ab, ftadtein und ftadtaus. Dben im 3. Stock arbeitet ber Bucheretab. wart. In mächtigen Geftellen fteben über zehntausend Bände übersichtlich und leicht zugänglich geordnet.

Mit großem Geschick haben die Architekten Höllmüller & Häni, St. Gallen, den Platz ausgenützt. Die Einteilung und Anordnung ist vorbildlich, und man ist erstaunt, was sie aus der verhällnismäßig beschränkten Fläche herausgeholt haben. Wir denken z. B. an

das Treppenhaus.

Ein Aufzug verbindet die Stockwerke untereinander und führt hinauf bis zum Dachgeschoß, in dem Herr Photograph Ebinger sein Atelier eingerichtet und mit allen technischen Neuhelten ausgenützt hat. Das Erdgeschoß ist an zwei Ladenbesitzer vermietet worden. Große, tiese Schausenster ermöglichen beiden Firmen große Ausstellungen.

Es set zum Schlusse noch bemerkt, daß die Museumsgesellschaft und die beauftragten Architekten bei der Erstellung des "Rößlitores" das st. gallische Gewerbe in weitgehendstem Maße berücksichtigt haben. Unsere Meister haben auch hier wieder ihre Leistungsfähigkeit voll und ganz bewiesen.

# Die gegenseitigen Beziehungen der Gaswerke zu den Privatinstallateuren.

(Korr.)

Es herrscht mancherorts ein mehr ober weniger ftiller Kampf ber Privatinstallateure gegen die kon-kurrierenden kommunalen und privaten Gaswerke. Bon ber erfteren Seite wird gegen die Inftallationstätigkeit der städtischen Gaswerke speziell der Einwurf geltend gemacht, daß ein städtisches Werk, das von den Steuerabgaben befreit ift, nicht den ortsansäßigen, steuerpflichtigen Handwerkern Konkurrenz machen folle und durfe. Diefer Einwurf hat sicherlich seine volle Berechtigung und sollten alle kommunalen Betriebe tunlichst die Privatinstallation an folchen Plagen beschränken, wo ein Stamm gutgeschulter und fachgebildeter Inftallateure vorhanden ift Dag die Konfurrenz ftabtischer Unter nehmen dem freien Handwert manchesmal fehr auffäßig werden kann, wird der bestätigt finden, der die Arbeit etniger Gaswerke, welche Hausinstallation ausführen, näher besieht. Das Gaswert hat aber viel mehr Füh lung mit den Gasabnehmern und ift ihm daher ble Möglichkeit zur Erlangung von Inftallationsaufträgen leichter geschaffen, als dem Privatinstallateur. Es dat aber nicht ganz von der Hand gewiesen werden, das viele Gaswerke auch direkt aus Selbsterhaltungstrieb gezwungen find, sich einen Stab von inftallierenden Arbeitern zu halten, da für das Gasfach bei einer großen Anzahl Inftallateure das Verständnis fehlt, mo es helßt,